Schlesische Zeitung.

Verlag von Wilh. Gottl. Korn. 175. Jahrgang.

Nr. 435 Bezugspreis für das Vierteljahr in Breslau 5,60 Mk., frei ins Haus 6,60 Mk., bei den deutschen Postanstalten 6,60 Mk. Monatsbezug 1,90 Mk., frei ins Haus 2,25 Mk., bei der Post 2,20 Mk. Wochenbezug in Breslau 45 Pf., frei ins Haus 55 Pf.

Breslau. Freitag, den 23. Juni **1916.**

Einrückungsgebühr für die 1spaltige Zeile oder deren Raum: 40 Pf. (Mittag- u. Abendblatt 45 Pf.), bei Anzeigen aus Schlesien u. Posen 30 (bezw. 35 Pf.), im Morgenblatt für Stellenangebote 20 Pf., Wohnungsanzeig. u. Stellengesuche 15 Pf., Anz. an bevorz. Stelle 2spalt. Zeile 1,50 Mk. (Schles. u. Pos. 1 Mk.).

Anzeigenannahme und Zeitungsbestellung in der Geschäftsstelle Schweidnitzer Straße 47 (Fernspr. 1944 u. 4416) und in den Zweiggeschäftsstellen Goethestr. 22 (Fernspr. 12427) und Kaiserstr. 17 (Fernspr. 12388). Fernspr. der Red. Nr. 2681, 5722 u. 540 (letztere nur für den Stadtverkehr), der Handelsred. Nr. 4416. — Sprechst. der Red. 10—12 Uhr. — Telegr.-Adr.: Schlesischeztg. — Postscheckkonto: Wilh. Gottl. Korn, Breslau 38.

Abendblatt.

Der Fall Kapp.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" hat neuerdings einige Stellen aus der vielumstrittenen Schrift des Generallandschaftsdirektors Dr. Kapp angeführt, um die Haltung des Reichskanzlers gegenüber den von Kapp gegen ihn gerichteten Angriffen zu verteidigen. Gegen solche Einzelzitate wird sich immer einwenden lassen, daß sie, aus dem Zusammenhange gerissen, die Absicht des Verfassers nicht sinngetreu wiedergeben. Aber da Herr Kapp selbst in seiner bekannten Erklärung feststellt, daß er dem Reichskanzler Unfähigkeit und Schwäche vorgeworfen hat, so bleibt auch für den, der die Kappsche Schrift nicht kennt, die Tatsache übrig, daß ein hochgestellter Beamter gegen den leitenden, vom Vertrauen des Kaisers getragenen Staatsmann in kritischer Zeit eine Agitationsschrift verbreitet hat, die diesem mit großer Schärfe die schwersten Vorwürfe macht, die ihm in seiner Stellung gemacht werden können. Wie weit der Kreis der mit der Zusendung Bedachten gezogen worden ist, darüber ist bisher keine zuverlässige Angabe bekannt geworden. Eine Massenverbreitung im Schützengraben, wie sie aus den Worten des Reichskanzlers in der Reichstagssitzung am 5. Juni gefolgert werden konnte, hat, wie einer Zeitungsnotiz zu entnehmen ist, nicht stattgefunden. Das ist insofern nicht unwichtig, als damit ein wesentliches Bedenken gegen Herrn Kapp fortfällt. Er hat anscheinend nur einer beschränkten Zahl von Vertrauenspersonen seine Ausarbeitung zugesendet, kann also nicht gut, wie es seitens des Kanzlers geschehen ist, summarisch unter die „Piraten der öffentlichen Meinung" gerechnet werden. Es muß ihm sicherlich auch die bona fides der patriotischen Absicht zugestanden werden, aber trotzdem ist nicht zu verkennen, daß er in der Wahl seiner Mittel einen gröblichen Mißgriff begangen hat. Ein Mann von seiner Stellung durfte nicht in dieser Form agitieren. Zur Bekämpfung der Politik des Reichskanzlers ist zurzeit der Reichstag bezw. die vertrauliche Kommissionsverhandlung der gegebene Ort. Die vertrauliche Verbreitung einer Schrift, deren Verfasser aus patriotischen Bedenken gegen die Politik des leitenden Staatsmannes Stimmung machen will, hat in der Praxis immer den Beigeschmack einer Verschwörung. Daß Herr von Bethmann Hollweg diesem gegen ihn gerichteten Angriffe des Herrn Kapp durch seine Reichstagsrede mehr Bedeutung verliehen hat, als ihm nach allgemeiner Auffassung zukam, hat man in der Öffentlichkeit nicht recht verstanden; er hätte wohl noch andere Wege gehabt, sich seiner Haut zu wehren. Die Ausnützung des ganzen Vorganges durch die liberale Presse war eine der unerquicklichsten Folgeerscheinungen. Aber auch diese parteipolitischen Fragen hätte Herr Kapp mit in Rechnung ziehen müssen, als er sich zur Verbreitung seiner Schrift entschloß: daß sie Öl ins Feuer gießen mußte, statt dem Vaterlande in schwerer Zeit Nutzen zu bringen. Erschwert wird das Urteil über sein Verhalten noch durch sein Rundschreiben, in dem er von seiner Duellforderung an den Reichskanzler Mitteilung macht. Auf diese Demonstration hätte er verzichten müssen. Es wäre an der Zeit, daß die ganze Sache jetzt aus der öffentlichen Erörterung verschwände. Das Versprechen des Kanzlers, die Zensurbestimmungen zu mildern, wird hoffentlich den Austausch der Meinungen vor der Gefahr der Heimlichkeit schützen und ihn damit in Formen überführen, die besser dem großen, das deutsche Volk erfüllenden Ernst und den hoch zu spannenden Anforderungen an das Verantwortlichkeitsgefühl jedes einzelnen entsprechen.

Sitzung des Volksernährungsbeirats.

§§ Im Reichsamt des Innern ist heute vormittag der parlamentarische Beirat für die Volksernährung zusammengetreten, um auch seinerseits zu dem Wirtschaftsplan für das neue Erntejahr Stellung zu nehmen. In den Verhandlungen, die vom Staatssekretär des Innern Dr. Helfferich geleitet werden, nehmen vom Reichsamt des Innern auch Unterstaatssekretär Frhr. von Stein teil. Es sind ferner Vertreter der preußischen Ministerien sowie der einzelnen Kriegswirtschaftsgesellschaften anwesend.

Die englisch-französische Generaloffensive.

§§ Die „B. Z. am Mittag" meldet aus Zürich: Die „Neue Zürcher Zeitung" meldet aus dem Haag: In London verlautet, die jüngste dortige Kriegskonferenz habe die Einzelheiten der bevorstehenden englisch-französischen Generaloffensive im Westen als Ergänzung der russischen Offensive des Ostens behandelt. Von dieser englisch-französischen Generaloffensive ist schon seit mehreren Monaten die Rede, ohne daß sie bisher erfolgt wäre. Wenn sie eine Ergänzung zu der russischen Offensive werden soll, werden sich die Engländer und Franzosen bald zu ihrer Unternehmung entschließen müssen; sonst kommt sie bei der günstigen Wendung, die die Ereignisse im Osten für die Mittelmächte genommen haben, zu spät. Daß mit einer Offensive des englischen Heeres zu rechnen ist, ging auch schon aus den Äußerungen des englischen Premierministers und des Kolonialministers hervor, daß das englische Heer vollkommen operationsbereit wäre und nur noch auf den Angriffsbefehl Joffres warte.

Bei Vaux 424 Franzosen gefangen.

Karlsruhe, Müllheim und Trier von feindlichen Fliegern angegriffen. — Neun feindliche Flugzeuge vernichtet.

Russische Angriffe überall abgeschlagen.

(Amtlicher Bericht.)

WTB. Großes Hauptquartier, 23. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Östlich von Ypern wurde ein feindlicher Angriffsversuch vereitelt.

Bei deutschen Patrouillenunternehmungen, so bei Lihons, Lassigny und beim Gehöft Maisons de Champagne (nordwestlich von Massiges) wurden einige Dutzend Gefangene gemacht und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Drei französische Angriffe gegen unsere westlich der Feste Vaux genommenen Gräben wurden abgewiesen. Wir haben hier am 21. Juni 24 Offiziere und über 400 Mann gefangen genommen.

Gestern wurden Karlsruhe und Müllheim in Baden, sowie Trier durch feindliche Flieger angegriffen. Wir haben eine Reihe von Opfern aus der bürgerlichen Bevölkerung zu beklagen. Nennenswerter militärischer Schaden konnte in jenen Orten nicht angerichtet werden und ist nicht verursacht worden.

Die Angreifer verloren vier Flugzeuge. Je eins mußte auf dem Rückfluge bei Nieder-Lauterbach und bei Lembach landen; unter den gefangenen Insassen befinden sich zwei Engländer. Dabei holte Leutnant Hoehndorf den sechsten Gegner herunter. Außerdem wurden gestern feindliche Flieger in Gegend von Ypern, östlich von Hulluch (dieses als fünftes des Leutnants Mulzer), bei Lancon (südlich von Grandpre), bei Merxheim (östlich von Gebweiler), südwestlich von Sennheim, abgeschossen, so daß unsere Gegner im ganzen neun Flugzeuge eingebüßt haben.

Unsere Fliegergeschwader haben die militärischen Anlagen von St. Pol sowie feindliche Lager und Unterkünfte westlich und südlich von Verdun angegriffen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Bei einem kurzen Vorstoß bei Beresina (östlich von Bogdanow) fielen 45 Gefangene, zwei Maschinengewehre, zwei Revolverkanonen in unsere Hand.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nordöstlich von Osaritschi gegen die Kanalstellung vorgehende schwächere feindliche Abteilungen wurden blutig abgewiesen.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Trotz mehrfacher feindlicher Gegenstöße blieben unsere Angriffe westlich und südwestlich von Luck im Fortschreiten.

In der Front vorwärts der Linie Beresteczko—Brody wurden russische Vorstöße glatt abgeschlagen.

Von der

Armee des Generals Grafen von Bothmer

nichts Neues.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Die Erdrosselung Griechenlands.

Das neue Kabinett. — Aufhebung der Blockade.

WTB. **Athen**, 22, Juni. Reuter. Das neue Kabinett wird heute nachmittag beeidigt. Zaimis ist Ministerpräsident und Minister des Äußern.

Die Gesandten des Vierverbandes haben ihren Regierungen anempfohlen, die Blockade aufzuheben.

Entwickelung der griechischen Krisis.

upr. Die Entente hat der Athener Regierung ein Ultimatum überreicht, das ihren Erpressungen die Krone aufsetzt und wohl überhaupt das Stärkste darstellt, was einem souveränen Volke je geboten worden ist. Griechenland soll demobilisieren, es soll sein Kabinett nach den Wünschen der Entente umgestalten, Neuwahlen ausschreiben und seine Vollzugsorgane durch Beamte ersetzen, die das Vertrauen des Vierverbandes genießen. Und alles dies um der Neutralität willen, zum höheren Ruhme des Rechts und zur Ausschaltung fremder Einflüsse! Selten war Anmaßung in eine so ironische Form gekleidet wie hier, wo der Fordernde gerade durch seine Ansprüche Recht und Loyalität mit Füßen tritt. Welche Antwort die griechische Regierung auf diese Zumutung auch erteilt, in keinem Falle wird man nach dem bisherigen Verhalten Griechenlands annehmen dürfen, daß es eine bisher beobachtete Politik ohne weiteres zugunsten der Entente verleugnet. Einer der Hauptpunkte des Ultimatums der Entente betrifft die Forderung der Demobilisierung der griechischen Armee. Da der griechische Ministerrat nach übereinstimmenden Meldungen französischer, englischer und italienischer Blätter schon vor einiger Zeit die Entlassung der Reserven des griechischen Heeres beschlossen und durchgeführt hat, so muß die Forderung der Vierverbandsmächte offenbar noch über die bereits angeordnete Form der Demobilisierung hinausgehen. Interessant ist übrigens, daß gerade die italienische Presse, und zwar besonders die von der Regierung beeinflußten Blätter, ihre Haltung in der Frage der Demobilisierung des griechischen Heeres gegen früher vollständig geändert hat. Während man früher in Italien jeder das Ansehen Griechenlands beeinträchtigenden Demütigung freudig zustimmte, ist man jetzt enttäuscht, daß Griechenland infolge seiner Demobilisierung nicht mehr als zukünftiger Kampfgenosse an der Seite des Vierverbandes betrachtet werden dürfe.

Das Ultimatum der Entente ist auch darauf berechnet, eine Entscheidung der innerpolitischen Verhältnisse Griechenlands herbeizuführen. Man hofft damit einen Bruch herbeizuführen zwischen dem König einerseits, der treu an der überlieferten Freundschaft mit den Mittelmächten festhält, und von dem geraden Wege der Neutralität nicht abzuweichen wünscht, und dem griechischen Volke, das durch die Zwangsmaßregeln der Entente, vor allem durch deren Aushungerungspolitik zur Verzweiflung und zur Abwendung von der Politik des Königs getrieben werden soll. Die Frage bleibt allerdings, ob in diesem Punkte die Rechnung des Vierverbandes nicht einen beträchtlichen Fehler enthält, denn die neuesten Athener Meldungen lassen keinen Zweifel daran, daß selbst unter den Weniselisten große Empörung über die mit größter Schärfe ausgeübte Blockade herrscht und daß zahlreiche Anhänger des früheren Ministerpräsidenten Weniselos in das Regierungslager getrieben wurden, was mit Rücksicht auf die künftigen Neuwahlen ganz und garnicht im Interesse des Vierverbandes liegen dürfte.

*

§§ Aus Bern, 23, Juni, erfährt die „B. Z. am Mittag": Nach hierher gelangten Meldungen aus Athen hatte sich Sturdzas geweigert, die Note der Vierverbandsmächte überhaupt entgegenzunehmen. Als ungefähr gleichzeitig die Kriegsschiffe der Entente vor dem Phaleron erschienen, übergab er dem Könige sein Rücktrittsgesuch. Zaimis, der vom König berufen war, hat unter dem Zwange der Kanonen das Ultimatum des Vierverbandes entgegengenommen und seine Erfüllung zugesagt. Es wird nun in ungefähr 2 Monaten zu Neuwahlen kommen, über deren Ausgang eine unbedingt sichere Voraussage nicht zu machen ist. Aber man kann annehmen, daß mit Hilfe der Bajonette des Ententeheeres die Mandate in Mazedonien und auf den von England besetzten Inseln der Weniselospartei zufallen werden, vielleicht nicht alle, aber doch der größte Teil. Man muß also auch mit der Möglichkeit rechnen, daß Weniselos in der Kammer wieder die Mehrheit, wenn auch keine große erlangen kann und daß der König unter dem Zwange der Verhältnisse genötigt sein kann, sogar Weniselos wieder mit der Kabinettsbildung zu beauftragen.

Ein Anleiheangebot zurückgewiesen.

— Die „B. Z. am Mittag" meldet aus Konstantinopel: Der „Osmanische Lloyd" erfährt, das von den Vierverbandsmächten gemachte Angebot einer Anleihe von 120 Millionen unter der Bedingung der Kontrolle der griechischen Finanzen und der Verpfändung der Zolleinahmen der Inseln und Mazedoniens sei von Rhallis als gefährlich für die Unabhängigkeit Griechenlands zurückgewiesen worden.

Die Verhandlung gegen Liebknecht.

§§ Die Hauptverhandlung gegen den Abgeordneten Dr. Karl Liebknecht findet am 28. Juni vor dem Königl. Kommandanturgerichte in der Lehrterstraße in Berlin statt.

Fortgang der Kämpfe im Norden Verduns.

Seit wir am 8. d. M., dem Tage nach dem Falle von Fort Vaux, unsere letzten Betrachtungen über die Ereignisse vor Verdun abschlossen, haben sich an der Nordfront auf beiden Ufern der Maas keine wesentlichen Ereignisse abgespielt, wenn auch die Kämpfe hier ununterbrochen fortgehen und unsere braven Truppen ohne Unterbrechung bestrebt sind, an der Zermürbung des hartnäckigen Verteidigers der Festung weiter zu arbeiten.

Besonders auf dem linken Maasufer hat die Infanterietätigkeit keinen erheblichen Umfang angenommen. Tag für Tag geht hier ununterbrochen der Kampf der beiderseitigen Artillerien fort, in dessen Verlauf nicht nur die vorgeschobenen französischen Stellungen, sondern besonders heftig die sogenannte zweite Linie der Franzosen unter heftigem Artilleriefeuer steht. Wiederholt wird gemeldet, daß feindliche Batterien und Schanzanlagen mit gutem Erfolge bekämpft wurden. Hand in Hand mit dem Artilleriekampf geht von beiden Seiten der Kampf um die vorgeschobenen Grabenstücke der Infanterie, in denen es oft unseren braven Feldgrauen gelingt, den Franzosen ein Grabenstück zu entreißen, gelegentlich aber setzt sich auch der Gegner in den Besitz eines deutschen Grabens, der infolge des vernichtenden feindlichen Artilleriefeuers aufgegeben werden muß, wenn man nicht zwecklos blutige Opfer bringen will.

Im einzelnen meldet unser Heeresbericht, daß am 3. Juni schwächliche französische Angriffe westlich 304 leicht zurückgewiesen wurden, bei denen wir ein Maschinengewehr erbeuteten. Auch am 4. wurde ein französischer Angriff, der westlich der Straße Haucourt-Esnes gegen unsere Gräben vorzugehen suchte, zurückgeschlagen. Am 6., abends, gingen starke französische Kräfte nach heftiger Artillerievorbereitung in dreimal wiederholten Angriffen gegen unsere Linien auf der Caurettes-Höhe vor. Alle diese Angriffe wurden abgeschlagen, die Stellung blieb lückenlos in unserer Hand. Erst am 15. versuchten die Franzosen von neuem ihre Anstrengungen gegen unsere Linien. Mit starken Kräften griffen sie südlich des „Toten Mannes" an. Vorübergehend gelang es ihnen, hier Gelände zu gewinnen, aber durch einen kurzen, energischen Gegenstoß wurden sie bald wieder zurückgeworfen. 8 Offiziere, 238 Mann blieben in unserer Hand, auch wurden mehrere Maschinengewehre erbeutet. Nur in einem schmalen Schützengrabenstück, unmittelbar südlich des „Toten Mannes" konnten sich französische Truppen festsetzen. Am späten Abend wiederholten sich dann die feindlichen Unternehmungen gegen die beiderseits an das eroberte Stück anschließenden deutschen Linien. Aber auch diese Angriffe brachten dem Gegner nur schwere, blutige Verluste, jedoch keinerlei Erfolg. Die Kämpfe um das genommene Schützengrabenstück zogen sich weit in die Nacht zum 15. hinein, da unsere Truppen immer wieder und wieder durch Gegenangriff versuchten, den Gegner aus den genommenen Gräben hinauszuwerfen. Gegen Morgen wurden dann weitere Angriffe unsererseits eingestellt, weil sie nur zweckloses Blutvergießen herbeigeführt hätten. In der folgenden Nacht wiederholten sich die Infanteriekämpfe um das vorgeschobene Grabenstück, ohne zu dem gewünschten Erfolge zu führen. Auch im Verlauf des 18. gelang es unseren Truppen bisher nicht, den Gegner hier wieder hinaus zu werfen. Seither ist dann von erneuten Versuchen abgesehen worden, jedoch lagen nach den französischen Meldungen vom 20. die südlichen Hänge des „Toten Mannes" und die Gegend von Chattancourt am 19. hinter lebhaftem deutschen Artilleriefeuer, dem indes Infanterieangriffe nicht folgten. Diesem kleinen Verlust eines vorgeschobenen Schützengrabens am „Toten Mann" standen mehrere deutsche Gewinne gegenüber. So wurde am 4. durch einen deutschen Angriff bei 304 etwas Raum gewonnen. Auch in der Nacht zum 9. griffen Teile unserer Truppen südwestlich 304 zweimal gegen die französischen Gräben an. Diese Kämpfe wiederholten sich im Laufe des Tages, und zwar wurden 2 Angriffe gegen die westlichen und 2 gegen die südwestlichen Stellungen auf der Höhe 304 vorgetragen. Auch am 11. war eine gewisse deutsche Angriffstätigkeit westlich und östlich der Höhe 304 zu bemerken. An beiden Stellen versuchten unsere Truppen, den Gegner durch Handstreich aus seinen vorgeschobenen Gräben zu werfen.

Im großen und ganzen haben die letzten 14 Tage an der Nordfront westlich der Maß jedoch zu keinerlei wesentlicher Veränderung unserer Linien geführt, abgesehen von dem kleinen Verlust südlich des „Toten Mannes". Andererseits aber haben die fast täglichen Versuche kleiner deutscher Abteilungen, Boden zu gewinnen, wo irgend eine Gelegenheit sich ihnen bot, dem Gegner bewiesen, daß die Truppen von der Nordwestfront noch vollzählig vorhanden und allezeit bereit sind zu größeren Taten, sobald sich die Gelegenheit hierzu bietet.

Östlich der Maas waren die Kämpfe der letzten vierzehn Tage sehr viel reger, wie dies ja nach dem Fall der Feste Vaux ganz selbstverständlich war. Die Artilleriekämpfe auf der ganzen Front vom Fort de Thiaumont bis Damloup ließen Tag und Nacht nicht nach. Gleichzeitig waren Infanteriekämpfe Tag für Tag auf der ganzen Linie im Gange, deren Gesamtergebnis wohl darin besteht, daß der Kampf an dieser Front dauernd günstig für uns fortschreitet. Nach dem Falle des Forts Vaux entwickelten sich naturgemäß in der nächsten Umgebung dieses Stützpunktes besonders heftige Kämpfe, da sich noch Teile des Gegners in den nächstliegenden Gräben festgesetzt hatten. Auch griffen am 8. die Franzosen mehrmals zwischen dem Chapitre-Wald und der Feste Vaux in heftigen Gegenstößen an, die jedoch ausnahmslos unter schwerer feindlicher Einbuße zusammenbrachen. Neben diesen Kämpfen im Raume von Vaux spielte die Gegend des Gehöfts Thiaumont eine große Rolle. Hier haben die Kämpfe in den letzten Tagen überhaupt nicht nachgelassen. Am 8. scheiterten starke französische Angriffe am Gehölz von Thiaumont, in deren Verlauf es wiederholt zu deutschen Gegenangriffen beiderseits des Waldstückes kam. Im Verlaufe dieser Angriffe, die sich auf eine Front von fast zwei Kilometer erstreckten, drangen in der Nacht zum 9. deutsche Truppen zwischen dem Gehöft und dem Caillette-Walde in die französischen Gräben ein. Auch im Chapitre-Walde auf dem Höhenkamm südwestlich des Forts Douaumont und auf dem Fuminrücken wurde der Gegner aus mehreren Stellungen geworfen. Westlich des Forts Vaux stürmten an diesem Tage bayerische Jäger und ostpreußische Infanterie ein starkes feindliches Feldwerk, das mit einer Besatzung von über 500 Mann und 22 Maschinengewehren in unsere Hände fiel. Die nächsten Tage brachten dann nur schwere Artilleriekämpfe auf der ganzen Nordostfront; hierbei ist besonders bemerkenswert, daß mit dem 12. der französische Heeresbericht zum ersten Male betont, daß die Linie Souville-Tavannes, also die innere Fortlinie Verduns, mit ihren ständigen Befestigungswerken unter schwerem, deutschen Feuer liege.

An diesem Tage setzte wieder lebhaftere Infanterietätigkeit ein. Beiderseits des Rückens, der sich von der Feste Douaumont nach Südwesten hinzieht, schoben wir unsere Linien weiter vor. Mächtiger Artillerievorbereitung, welche fast den ganzen Tag über auf den französischen Stellungen nördlich des Werkes von Thiaumont lag, folgten dicht aufeinander mehrere Angriffe auf die französischen Gräben, aber erst gegen Abend des 13. wurde in harten Kämpfen ein Erfolg erzielt. Auf den östlichen Abhängen der Höhe 321 wurden die gesamten feindlichen Stellungen, westlich und südlich des Gehöftes Thiaumont, erobert. 27 Offiziere, 793 Mann und 15 Maschinengewehre blieben in unserer Hand. Nach diesem Erfolge trat für einige Tage in den Infanteriekämpfen wieder eine gewisse Pause ein, abgesehen von kleinen für uns günstigen Infanteriekämpfen am 15. in der Schlucht von Thiaumont. Über die Kämpfe vom 16. meldet der französische Heeresbericht, daß eine gewaltige deutsche Offensive in dem Raume zwischen 321 und 320, also zwischen Thiaumont und Fleury, gegen 6 Uhr abends eingesetzt habe, in der bis 10 Uhr abends Angriff auf Angriff vorgetragen sei. Auch sollen am Südrande des Caillette-Waldes unsere Truppen zum Angriff vorgegangen sein. Der deutsche Heeresbericht erwähnt diese erfreuliche Betätigung jedoch nicht. Nach mehrstündigem Vorbereitungsfeuer gingen am folgenden Tage französische Kräfte gegen unsere neuen Stellungen im Thiaumont-Walde vor. Der Angriff wurde abgewiesen, nur unmittelbar nördlich 321 gelang es dem Gegner, ein kleines Grabenstück zu nehmen und dort nach zähem Widerstand 30 Gefangene zu überwältigen. Indes wurde im Laufe der Nacht auch dieses Grabenstück wieder vom Feinde gesäubert. Auch der 18. brachte wieder lebhafte Kämpfe im Raume des Werkes von Thiaumont. Mehrfach kam es, nachdem in der Nacht zum 18. ein feindlicher Vorstoß im Thiaumont-Walde abgewiesen war, hier zu deutschen Angriffen. Auch in den folgenden Tagen blieben die Kämpfe zwischen Thiaumont und Vaux äußerst lebhaft. Im Fuminwalde wurden im Handgranatenkampf einige französische Angriffsunternehmungen glatt abgeschlagen. Aber auch die Franzosen wiesen mehrere Versuche unserer Truppen, ihnen weitere Grabenstücke zu entreißen, bisher erfolgreich ab.

Immerhin zeigen die Kämpfe an der Nordostfront während der letzten 14 Tage, daß unsere braven Truppen unermüdlich dem Gegner Schritt für Schritt in hartnäckigen Kämpfen den zäh verteidigten Boden zu entreißen suchen. 57 Offiziere, 2293 Mann, drei Geschütze und 22 Maschinengewehre im Verlaufe von elf Tagen seit dem Falle von Vaux erbeutet, ohne daß Kämpfe größeren Stiles stattgefunden hätten, beweist besser, als lange Berichte, auf welcher Seite in diesem Kampfe die Erfolge zu verzeichnen sind. Gerade daran, daß der Gegner auch seinerseits hier und da einen kleinen Erfolg hat, daß mancher Angriff unserer Truppen mehrmals abgewiesen wird, ehe er zum Erfolge führt, können wir die Schwere der Kämpfe unserer Truppen ermessen, und mit doppelter Bewunderung folgen wir den Berichten, die beweisen, wie Opferfreudigkeit und Zähigkeit im Angriff dem Gegner Graben auf Graben entreißt.

GK F. v. B.

Unwahre Behauptungen.

WTB. **Kopenhagen**, 22. Juni. Zu der Meldung eines russischen Blattes, daß England bezüglich der Durchfahrt durch den Großen Belt mit Dänemark direkte Verhandlungen eingeleitet habe, und daß England nicht beabsichtige, sich den Durchgang zu erzwingen, sondern die Angelegenheit freundschaftlich mit Dänemark zu regeln wünsche, bemerkt „National Tidende", daß die Meldung, die an sich einen sensationellen Charakter trage, wie das Blatt von zuständiger Stelle erfährt, jeder Grundlage entbehre.

WTB. **Kopenhagen**, 22. Juni. Ein hiesiges Blatt brachte die Meldung, ein deutsches Torpedoboot habe versucht, auf dänischem Seegebiet einen schwedischen Dampfer aufzubringen, worauf der Dampfer ein dänisches Torpedoboot herbeirief, das seinerseits mehrere andere dänische Kriegsschiffe um Unterstützung ersuchte. Alle Schiffe legten sich vor den schwedischen Dampfer, um die dänische Neutralität zu wahren. Wie „National Tidende" aus bester Quelle erfährt, beschränkt sich die ganze Angelegenheit darauf, daß ein deutsches Wachtschiff einen schwedischen Dampfer anrief, der sich auf dänisches Gebiet begab. Aus diesem Anlaß näherte sich das dänische Wachtschiff, ohne daß es irgendwie einzuschreiten brauchte. Es war überhaupt nicht die Rede davon, daß das deutsche Torpedoboot den schwedischen Dampfer auf dänischem Gebiet aufzubringen versuchte, ebensowenig wie andere dänische Wachtschiffe hinzugerufen wurden.

Irland.

§§ Die konservative „Morning Post" führt aus, die englische Regierung habe durch die Feigheit, mit der sie sich in Bezug auf Irland habe einschüchtern lassen, statt sofort das Homerulegesetz zu widerrufen nur bewirkt, daß die Sinnfeinbewegung mächtiger geworden sei als je, und daß jetzt die Politik Englands durch die Lage in Irland beherrscht werde, wo täglich an vielen Orten große revolutionäre und republikanische Kundgebungen stattfinden. Das Blatt macht Lloyd George zum Vorwurf, daß er sich die Zustimmung zu seinem Plan der sofortigen Durchführung von Homerule unter Ausschließung der sechs Grafschaften von Ulster durch die Andeutung zu verschaffen gewußt, Wilson hätte mit dem Verbot von Ausfuhr von Kriegsmaterial gedroht, falls Irland nicht sofort Homerule erhalte. Das Blatt traut Englands bestem Freunde eine solche Schlechtigkeit nicht zu. Es nennt die von ihm behauptete Andeutung Lloyd Georges die entehrende Verdrehung der amerikanischen Politik.

Zum Tode Immelmanns.

bbl. Vom deutschen Kronprinzen ist der Mutter des gefallenen Fliegers folgendes Telegramm zugegangen: „Meine aufrichtige Teilnahme zum Heldentod Ihres vortrefflichen Sohnes, der der Armee und seiner Waffe bis zum Tode getreu so unschätzbare Dienste geleistet hat. Ehre seinem Andenken. Wilhelm, Kronprinz."

In den Dresdener Zeitungen veröffentlicht die Familie Immelmann diese Todesanzeige: „Unser geliebter Sohn und Bruder, unser Held Max Immelmann fiel im Kampf für sein geliebtes Vaterland. G. verw. Immelmann, E. verw. Wagier, geb. Immelmann und Franz Immelmann. Wir legen keine äußere Trauer an und bitten, von Beleidsbezeugungen abzusehen.

Der Krieg der Türkei.

WTB. **Konstantinopel**, 22. Juni. Bericht des Hauptquartiers. An der Irakfront ist die Lage unverändert. Infolge von Angriffen unserer Truppen wurden die Russen, die sich im Engpaß von Paitak befanden, aus diesem in östlicher Richtung auf Kerend zurückgeworfen. Der Engpaß von Paitak liegt 80 Kilometer östlich von Kaar Schirin in bergiger Gegend. Wir stellten fest, daß infolge des Treffens am 18. Juni, daß nördlich von Kerend zwischen persischen Kriegern und russischen Reitern stattfand, die letzteren in Unordnung zurückgeworfen wurden.

An der Kaukasusfront kein wichtiges Ereignis. Im Zentrum schossen wir ein feindliches Flugzeug ab. Ein feindliches Kriegsschiff warf auf der Höhe von Tenedos einige Geschosse auf die benachbarte Küste ab und zog sich darauf zurück. Ein anderes Kriegsschiff, daß bei Phocaea und der Insel Keusten vorgehen wollte, suchte in der Richtung auf Mytilene die hohe See auf.

Von den anderen Fronten ist nichts Wichtiges zu melden.

Aus England.

§§ **Rotterdam**, 23. Juni. Wie aus London berichtet wird, hielt der Bischof von Birmingham auf dem Kongresse der Union der englischen Eisenbahner eine Rede gegen den Lebensmittelwucher, in der er in leidenschaftlichem Tone heftige Anklagen gegen jene Kreise des englischen Volkes schleuderte, die sich im Kriege zu bereichern suchten. Die Union der englischen Eisenbahner faßte den Entschluß, zusammen mit dem Bergarbeiterverbande und den Transportarbeitern Schritte zur Abstellung des Lebensmittelwuchers bei der Regierung zu tun und, falls dies nichts hülfe, selbst Gegenmittel zu ergreifen.

WTB. **London**, 23. Juni. Im Unterhaus sagte Mac Namara in Erwiderung auf eine Anfrage, es sei nicht möglich, die volle Ausdehnung der deutschen Verluste in der Seeschlacht vor der deutschen Küste anzugeben, aber die Admiralität habe keinen Grund, ihre am 5. Juni veröffentlichte Schätzung abzuändern. Im Verlaufe von Anfragen über den Verlust der „Hampshire" fragte Dalziel, ob die Admiralität die Nachricht habe, daß ein Schiff, das die holländische Flagge führte, sich an der Unglücksstelle befand, unmittelbar bevor die „Hampshire" dort eintraf, und ob die Admiralität irgend welche Verdachtsgründe hege, daß dieses ein Minenleger war. Mac Namara erwiderte, er habe Angaben dieser Art in den Blätter gesehen.

„Zimmerwald"-Bewegung in Frankreich.

§§ In Frankreich beschäftigt man sich gegenwärtig wieder lebhaft mit der sogenannten Zimmerwaldbewegung. Diese Bewegung hat ihren Namen von dem Orte Zimmerwald bei Zürich, wo sich im vorigen Jahre eine Anzahl Sozialdemokraten aus den verschiedenen kriegführenden Ländern versammelten, um über einen Druck der sozialdemokratischen Arbeiter auf ihre Regierungen behufs Herbeiführung des Friedens zu beraten. In Frankreich wurde bisher die Beteiligung an diesen Bestrebungen als Landesverrat betrachtet. Sie scheint jedoch hier an Stärke zugenommen zu haben. Wenigstens hat, wie aus Genf gemeldet wird, der französische Abgeordnete Brizon in einem Blatt der friedensfreundlichen Minderheit der französischen Sozialdemokraten berichtet, die von den Teilnehmern der Zimmerwalder Konferenz ausgegangene Strömung habe in Frankreich einen weit größeren Umfang angenommen, als bisher angenommen worden war. Brizon, ein Vertreter dieser Bewegung, nennt als seine Anhänger die Abgeordneten Roffin-Dugens und Blanc, sowie den früheren Finanzminister und Ministerpräsidenten Caillaux, den bekannten Redakteur Victor Judet und mehrere radikale und sozialdemokratische Politiker. Die Bewegung wird durch drei Blätter in der Presse vertreten.

Verbesserungen im Telegraphenverkehr.

WTB. **Sofia**, 23. Juni. Die Post- und Telegraphenverwaltungen des Vierbundes sind hier zum ersten Male zusammengetreten, um über Verbesserungen des militärischen und privaten Telegraphenverkehrs durch Vermehrung von Linien und der Einstellung der vervollkommnetsten Apparate hier zu beraten. Verkehrsminister Apostolow begrüßte die Teilnehmer und drückte seine Befriedigung aus, daß Bulgarien als Versammlungsland gewählt worden ist, und hob die Bedeutung der Beratungen für die Festigung der Freundschaft der Vierbundstaaten und für die Förderung der Industrie und des Handels hervor.

Mexiko und die Vereinigten Staaten.

WTB. **London**, 23. Juni. Die „Times" meldet aus Washington: Die militärischen Vorbereitungen gehen vorwärts. General Funston fordert 60000 Mann für den Grenzdienst. Kriegsschiffe werden nach der Küste von Mexiko gesandt. Man bespricht die Frage einer Blockade Mexikos. Man fürchtet, daß sie wirtschaftliche Nachteile hauptsächlich für Kanada habe.

§§ hb. Haag, 23. Juni. Ein mexikanischer Bericht meldet u. a.: Gomez ersuchte die Amerikaner, sich zurückzuziehen. Als dies verweigert wurde, schickte er einen anderen Unterhändler. Die Amerikaner stellten sich jedoch in Schlachtordnung auf. Da Gomez einen Angriff befürchtete, gab er seinen Mannschaften, die sich mit einem Maschinengewehr im Gebüsche verborgen hielten, das Zeichen zum Feuern.

§§hb. Basel, 23. Juni. Nach eines Havas-Meldung erfährt „Echo de Paris" aus London: Der Konsul der Vereinigten Staaten in Veracruz habe Weisung erhalten, sich an Bord eines amerikanischen Kriegsschiffes zu begeben. Die Wahrnehmung der Interessen der Vereinigten Staaten sei dem Vertreter Frankreichs anvertraut worden.

* Bei Velhagen u. Klasing in Bielefeld und Leipzig erschien ein kleines Buch des Leipziger Historikers Prof. Dr. Paul Herre unter dem Titel: Geschichtliche Schlaglichter auf den Weltkrieg. (Preis 1 Mark.) Die sieben Aufsätze beleuchten von nationaler Grundlage aus die wichtigsten Fragen der internationalen Politik bis zu dem umfassenden Problem des Zusammenlebens der Staaten und Völker auf dem Erdball, über dessen Zukunft jetzt die Würfel fallen.

Die Kriegsgefangenen in Deutschland und Frankreich.

§§ In der Kommission der französischen Deputiertenkammer für auswärtige Angelegenheiten hat der Abgeordnete Leygues unter Vorlegung von Schriftstücken beantragt, Maßregeln zur Beseitigung von Mißverständnissen zu ergreifen, die den beiderseitigen Kriegsgefangenen in Deutschland und in Frankreich nachteilig sein könnten. Die Kommission hat die Bildung eines neuen Ausschusses für die Kriegsgefangenen unter Beteiligung von Parlamentariern vorgeschlagen. Es sollen feste Bestimmungen über die Behandlung der Gefangenen und ihre Beschäftigung mit Arbeiten erlassen und eine geregelte Besichtigung aller Orte eingeführt werden, in denen sich Gefangene befinden.

Aus Spanien.

Die „Times" vom 13. Juni bringt folgenden Bericht ihres Madrider Korrespondenten: In dem neuen spanischen Parlament gehören 221 Mitglieder der (liberalen) Partei des Grafen Romanones und 89 der konservativen Opposition unter Dato an. Zwischen beiden stehen ein halbes Dutzend kleiner Gruppen mit fast 100 Mitgliedern. Da jedoch zwischen den beiden Hauptparteien die Unterschiede gering sind und sie zusammen drei Viertel des Parlaments umfassen, wird die Tagung wahrscheinlich friedlich verlaufen. In dem Programm des Grafen Romanones nimmt den Wünschen aller Spanier entsprechend die Neutralität den ersten Platz ein. Des Königs Thronrede betont die gleich freundschaftlichen Beziehungen zu allen Kriegführenden und den Wunsch, daß es ihm gelingen möge, zu einem baldigen Friedensschluß beizutragen. Beide Stellen der Thronrede spiegeln, obgleich auch sie kritisiert werden, unzweifelhaft die Bestrebungen der Mehrheit der Nation wieder. Der Ministerpräsident wird wahrscheinlich versuchen, alle Streitfragen beiseite zu lassen, sich die Hilfe von Dato zu sichern und so das Land durch die besonders schwierige Krisis der gegenwärtigen Zeit zu leiten.

Unter den kleineren Parteigruppen sind bemerkenswert Maura mit 15 Anhängern, der Karlistenführer Mella, der mit dem Führer der Konservativen ein Bündnis geschlossen hat, mit 8 Anhängern und die kleine Gruppe unter La Cierva. Auf der linken Seite stehen diesen konservativen Gruppen gegenüber die Republikaner und Sozialisten, ferner die 14 Reformisten Melquiades, Alvarez und Pedregal, welche etwa den englischen Liberalen entsprechen und namentlich in Erziehungsfragen einen wichtigen Einfluß im Lande ausüben. Weiter gehören dazu die Regionalisten unter Cambo mit ihrem Programm einer Selbstregierung für Catalonien. Trotz der Opposition, die von diesen Gruppen zu erwarten ist, wird es der Regierung von Romanones wohl gelingen, das Land weiter mit Erfolg durch die gegenwärtige Krisis zu steuern.

Essad Pascha, der vor einiger Zeit aufgefordert wurde, vor einem Kriegsgericht in Konstantinopel zu erscheinen, um sich wegen seines Zusammengehens mit den Feinden des Sultanats und des Kalifats zu verantworten, wurde jetzt von dem genannten Gerichtshofe in contumaciam zum Tode verurteilt. Der ihm gehörige Palast in Konstantinopel Erkiöi wurde beschlagnahmt. Essad weilt gegenwärtig in Paris.

Schlesien.

Städtisches Verkehrsamt Breslau.

* Der Breslauer Magistrat ersucht die Stadtverordnetenversammlung sich damit einverstanden zu erklären, daß zur Forderung der wirtschaftlichen Entwicklung und der Verkehrsverhältnisse der Stadt Breslau ein städtisches Verkehrsamt geschaffen wird. Die gegenwärtige Zeit erfordert es, wie der Magistrat in der Begründung sagt, sich ohne Säumen auch den Aufgaben zu widmen, die uns der Krieg hinsichtlich der wirtschaftlichen Entwicklung und des Verkehrs aufgibt. Der Stadt Breslau und Schlesien bieten sich infolge ihrer Lage zu den benachbarten besetzten Gebieten und zu den Ländern des Balkans Möglichkeiten der Entwicklung, die ihnen durch die ungünstige Lage im Reiche außerordentlich erschwert wurde. Daher müssen wir sofort an diese Aufgaben herangehen. In anderen Städten und Provinzen hat diese Tätigkeit bereits stark eingesetzt. Breslau und Schlesien würden in die Gefahr geraten, zu spät zu kommen und von den anderen Mitbewerbern überholt zu werden, wenn nicht bald eine Stelle geschaffen wird, die sich ganz ausschließlich mit der Hebung der wirtschaftlichen Beziehungen und des Verkehrs gründlich befaßt. Diese Aufgabe liegt so sehr im Interesse der Allgemeinheit der Stadt, der Provinz und auch des Staates, daß ihre Lösung durch private Vereinigungen nicht erreicht werden kann. Dafür muß eine große Behörde mit ihrem Nachdruck und ihren Hilfsmitteln eintreten in Mitarbeit mit den anderen Behörden, den Privaten und allen den Vereinigungen, deren Bestrebungen in der gleichen Richtung gehen. Die gegebene Behörde ist der Magistrat von Breslau, der Provinzialhauptstadt, die mit der Bürgerschaft seit Jahren bemüht ist, den Handel und Verkehr Breslaus und Schlesiens zu heben. An der Spitze des Verkehrsamts soll ein mit Handel und Industrie vertrautes Magistratsmitglied stehen und dessen Leitung soll einem geeigneten Geschäftsführer übertragen werden. Für das nächste und die folgenden Jahre sollen besondere Haushaltspläne aufgestellt werden; während für das laufende Jahr die Mittel aus den bereits bewilligten Wirtschaftskrediten von 20 000 Mark entnommen werden sollen.

Über die Aufgaben spricht sich die Magistratsvorlage wie folgt aus:

Der Aufgabenkreis ist umfangreich, darf aber nicht ausufern. Im einzelnen lassen sich die Aufgaben noch nicht festlegen, dazu sind die Verhältnisse noch zu sehr im Flusse; aber gerade die praktische Arbeit wird den Aufgabenkreis genau begrenzen können. Er dürfte etwa folgendes umfassen:

1. Verbesserung der bestehenden und Anregung neuer Verkehrsverbindungen für Breslau und die Provinz; 2. Ausgestaltung des Breslauer Vorortsverkehrs, 3. allgemeine wirtschaftliche Fragen, 4. Förderung von Handel und Industrie; 5. Heranziehung steuerkräftiger Unternehmungen und Bürger nach Breslau durch Bereitstellung und Beschaffung geeigneten Baugeländes für Industrie und Wohnungen; 6. kräftige Förderung des Reiseverkehrs nach Breslau und Schlesien durch Werbeschriften, Anzeigen, Aufsätze, Zeitungsnotizen, Plakate und Vorträge; 7. Anregung, Förderung und Veranstaltung von großen Ausstellungen, wie auch von Fachausstellungen, Kongressen, Rundreisen usw.

Die Wirtschaftskommission und ihr Verkehrsausschuß sollen dem Verkehrsamt Anregungen geben, Aufgaben übertragen und es bei deren Lösung unterstützen. Zweckmäßig wird es sein, den Breslauer Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs und, wenn möglich, auch den Schlesischen Verkehrsverband mit diesem Verkehrsamte durch Verträge unter Wahrung der Rechte dieser Vereinigungen durch besondere Vorstände, Verrechnung ihrer Beiträge und Kosten in eigenen Haushaltsplänen und Abrechnungen, alljährliche Hauptversammlungen mit Rechenschaftsbericht, so zu vereinigen, daß einheitliche Arbeit erreicht wird und die Unkosten vermindert werden. Dadurch würde das Verkehrsamt sich auch über den behördlichen Rahmen hinaus freier entfalten können. Der Abschluß dieser Verträge kann erst nach Begründung des Verkehrsamtes in die Wege geleitet werden. Darüber darf nicht die Zeit für die drängende praktische Arbeit verloren gehen. Deshalb ist es dringend notwendig, daß das Verkehrsamt, sobald als irgend möglich, errichtet wird.

Verhandlungen wegen neuer Eisenbahnverbindungen nach Polen wie wegen Verkehrsverbesserungen mit Berlin usw. sind bereits im Gange. Maßnahmen gegen vorhandene Bestrebungen, beim Zugverkehr nach dem Balkan Breslau auszuschalten, mußten schleunigst unternommen werden. Ferner sind Schritte getan worden, die bulgarischen Kunstausstellungen, die jetzt in Berlin stattfinden, nach Ablauf der dortigen Ausstellungszeit nach Breslau überzuführen, um Beziehungen mit Bulgarien anzuknüpfen. Mit Rücksicht darauf, daß das Verkehrsamt so rasch als möglich in Tätigkeit treten muß, wird um Zustimmung noch vor den Stadtverordnetenferien gebeten, damit noch in diesem Sommer die Werbetätigkeit beginnen kann.

Reichsstelle für Gemüse und Obst.

* Der Breslauer Magistrat ist mit einem Anteil von 100 000 Mark Gesellschafter der „Reichsstelle für Gemüse und Obst, Geschäftsabteilung G. m. b. H." in Berlin geworden. Die Stadtverordnetenversammlung soll dem nachträglich zustimmen.

Durch Bundesratsverordnung vom 18. Mai 1916 ist die Bildung einer Reichsstelle für Gemüse und Obst mit einer Verwaltungsabteilung und einer Geschäftsabteilung angeordnet worden. Die Aufsicht führt der Reichskanzler. Diese Reichsstelle hat die Aufgabe, die Erzeugung, die Verwertung und die Haltbarmachung von Gemüse und Obst zu fördern. Dabei hat die Verwaltungsabteilung die Verwaltungsangelegenheiten zu erledigen. Die Geschäftsabteilung hat nach den grundsätzlichen Anweisungen der Verwaltungsabteilung die erforderlichen Geschäfte durchzuführen. Das Stammkapital der Gesellschaft beträgt 10 Millionen Mark und ist zur Hälfte vom Reich, zur anderen Hälfte von den Bundesstaaten und großen Stadtgemeinden aufgebracht worden. Die Gesellschaft arbeitet ausschließlich gemeinnützig, doch nach rein wirtschaftlichen Gesichtspunkten. Die Dividende ist auf 5 Proz. jährlich beschränkt. Der Magistrat hat sich entschlossen, der Geschäftsabteilung als Gesellschafter beizutreten, um auf die Maßnahmen und Geschäfte der Gesellschaft einen gewissen Einfluß zugunsten unserer Stadt zu gewinnen. Da zwischen dem Erlaß der Bundesratsverordnung (18. Mai) und der Gründung der Gesellschaft (23. Mai) nur ein Zwischenraum von fünf Tagen lag, war es nicht möglich, vorher die Genehmigung der Versammlung einzuholen.

Ausfuhr russisch-polnischer Eier und Gänse.

* Im Dienstgebäude der Handelskammer zu Berlin fanden, wie von amtlicher Stelle mitgeteilt wird, Verhandlungen statt zwischen Vertretern der deutschen Regierung in Russisch-Polen und der Verwaltung der amtlichen Handelsstellen deutscher Handelskammern. Der Verwaltungschef hat die amtliche Handelsstelle Kalisch mit der Durchführung der Ausfuhr von Gänsen und Eiern betraut. Auch die Kreise von Sieradz, Wielun und Konin waren amtlich vertreten. Mit der Ausfuhr von Gänsen soll am 1. Juli begonnen werden. Die Zuteilung erfolgt auf Grund eines von der amtlichen Handelsstelle aufgestellten Planes deutscher Bezugsgebiete. Bei Aufstellung des Planes hat zunächst die politische Einteilung im Hinblick auf die geographische Lage und das Ergebnis der Volkszählung vom 1. Dezember 1910 Berücksichtigung gefunden. Die Bedingungen für die Bezugsberechtigten — als solche kommen deutsche Geflügelhändler, Kommunen, Lebensmittelämter und sonstige Genossenschaften in Betracht — sind demnächst bei den Handelskammern des Deutschen Reiches einzusehen. Mit der organisierten Ausfuhr russisch-polnischer Eier soll am 15. Juli d. J. begonnen werden. Besonders hervorzuheben ist, daß die Eier künftig mit dem für den letzten Verbraucher maßgeblichen Verkaufspreis gestempelt werden. Hierdurch wird es, ohne daß der legitime Handel ausgeschaltet ist, den Konsumenten ermöglicht, Preisüberschreitungen im illegitimen Handel zu verhindern. Als Bezugspreis ist zunächst ein Preis von 19 Pfg. in Aussicht genommen.

Personalnachrichten.

* Die preußische Verlustliste 561 enthält nachstehende Angaben: Inf.-Rgt. 43 Lt. d. R. Paul Wiener (Görlitz) gefallen, Landw.-Inf.-Rgt. 51 Lt. d. R. Conrad Beggerow (Ober Glogau) gefallen. — Die Verlustliste 81 der Kaiserl. Marine nennt u. a. Kaptlt. Georg Wende (Posen) vermißt, wahrsch. tot. Gleichzeitig erscheint Liste Nr. 4 der aus Rußland zurückgekehrten preußischen Austauschgefangenen.

* Ingenieur J. Steinhauser, Leiter der Verkaufsstelle der Daimler Motoren-Gesellschaft Breslau, z. Zt. bei einer Kraftwagen-Kolonne in der Türkei, hat den Eisernen Halbmond erhalten.

[**Weizenschrot zur Brotbereitung.**] Auf Grund einer Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers kann zur Bereitung von Roggenbrot an Stelle von Kartoffel auch Weizenschrot in derselben Menge wie Kartoffelflocken verwendet werden. Diese Bestimmung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

ch. **Hirschberg**, 22. Juni. Wegen wissentlichen Meineids verurteilte heute das Schwurgericht den Dienstknecht Fritz Kroll aus Rohnau zu einem Jahre Zuchthaus und zwei Jahren Ehrverlust, den angesehenen Sattlermeister Wiesner aus Waltersdorf bei Kupferberg wegen Anstiftung zum Meineide zu zwei Jahren Zuchthaus und vier Jahren Ehrverlust.

-c- **Ohlau**, 22. Juni. In der Seeschlacht am Skagerrak kämpfte der Inwohner Benisch aus Marienau, Kreis Ohlau, als Torpedobootsmann auf einem Linienschiff mit. Während des Gefechts holte er einen Verwundeten aus dem Gefechtsmast herunter. Er ist dafür durch Verleihung des Eisernen Kreuzes 2. Klasse ausgezeichnet worden.

* **Camenz**, 21. Juni. Am 1. Juli d. J. blickt der Direktor der Zuckerfabrik Frankenstein in Zadel, Dr. Alfred Herberger, auf eine 25jährige Tätigkeit in der Fabrik zurück. Nachdem er als technischer Leiter bereits in der Zuckerfabrik Klein Wanzleben 1½ Jahre lang tätig gewesen war, wurde er am 1. Juli 1891 als Direktor und Vorstandsmitglied der Aktiengesellschaft Zuckerfabrik Frankenstein in Zadel gewählt, deren Hauptaktionär und Hypothekengläubiger Prinz Albrecht von Preußen seit dem Jahre 1883 gewesen war. Es war seine Aufgabe, den Betrieb der Fabrik zu heben. Mit dem Übergange derselben in das alleinige Eigentum des Prinzen Albrecht von Preußen trat Dr. Herberger am 1. Oktober 1898 in den Königl. Prinzlichen Dienst. Anläßlich des Dienstjubiläums erhielt er bereits am 20. Juni von Prinz Friedrich Heinrich von Preußen einen silbernen Tafelaufsatz. — In den nächsten Tagen beabsichtigt Prinz Friedrich Heinrich von Preußen sich auf kurze Zeit nach Schloß Reinhartshausen im Rheingau zu begeben.

* **Breslau**, 23. Juni. Über die Gemüsepreise auf dem Frühmarkte wird vom Magistrat mitgeteilt, daß am Donnerstag für Oberrüben mittlerer Güte nur noch 80 Pf. bis 1 Mark und nur für die hervorragendste Ware 1,80—2,00 Mk. für das Schock bezahlt wurden. Der Richtpreis für diese Gemüsesorte betrug 1,80—2,00 Mk.

— Aus den Polizeilichen Meldungen: In der Markthalle an der Gartenstraße wurde am 1. Juni vormittags einer Dame eine Geldtasche mit 26 Mark und 2 Lotterielosen gestohlen, am 19. Juni, vorm., erschienen bei einer Kohlenhändlerin auf der Hirschstraße 3 unbekannte Schulknaben und entliehen einen vierrädrigen, alten Handwagen, sind aber mit dem Wagen nicht mehr wiedergekommen. Am 21. Juni wurde auf dem Ring von der Elisabethstraße ein Kinderklappwagen, der mit Gemüse beladen war, gestohlen. — Als am 17. Juni eine Landwirtstochter von außerhalb auf dem hiesigen Hauptbahnhofe eintraf, gesellte sich zu ihr ein unbekanntes Mädchen und erbot sich, den Koffer der Zugereisten in der Gepäckannahmestelle aufzugeben, was ihm gestattet wurde. Später ließ sich das Mädchen den Koffer in Abwesenheit der Besitzerin herausgeben und verschwand damit. In dem Koffer befanden sich Kleider, Schuhe und Wäsche. Die Betrügerin ist 18 bis 20 Jahre alt, ungefähr 1,60 Meter groß. Angaben zu ihrer Ermittlung werden nach Schuhbrücke 46, Zimmer 12 erbeten.

— Am Donnerstag nachmittag 2 Uhr stürzte auf dem Odertor-Güterbahnhof ein Hilfsschaffner mit dem Kopf gegen ein Gerüst und erlitt eine schwere Kopfverletzung. Er mußte von Samaritern der Feuerwehr nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft werden. — Halb verhungert wurde am Donnerstag nachmittag 5 Uhr ein 60jähriger, obdach- und stellungsloser Arbeiter auf dem Blücherplatz vorgefunden. Man brachte ihn nach dem Allerheiligen-Hospital. — Ein 37 Jahre alter Kaufmann von der Vorwerkstraße brach heute früh kurz nach 6 Uhr auf der Ofener-Straße vor dem Grundstück 52 infolge eines Schlaganfalls bewußtlos zusammen und verstarb alsbald. Samariter der Feuerwehr schafften ihn nach seiner Wohnung.

Handelsteil.

Einlösung ausländischer Zinsscheine.

Für die Sao Paulo Eisenbahn-Anleihe von 1905 ist der „Frankf. Ztg." zufolge die Anschaffung für den jetzt fällig werdenden Julikupon eingetroffen. Dagegen kann die Einlösung der im Januar fällig gewesenen Stücke nicht erfolgen, da die der Anschaffung der Dotation entgegenstehenden Schwierigkeiten sich noch nicht beheben ließen. Man hofft aber, daß es demnächst gelingen werde.

* **Versammlung Breslauer Börseninteressenten.** Breslau, 23. Juni. Die Mitteilung eines Berliner Blattes, daß der preußische Handelsminister eine Abordnung des Berliner Börsenvorstandes empfangen habe und deren Vorschläge bezüglich der Neuregelung des Verkehrs in Wertpapieren als diskutabel erklärt haben soll, fand in der hiesigen privaten Börsenversammlung größere Beachtung. Einen weiteren Einfluß auf die Stimmung und die Geschäftstätigkeit hatte dieser Umstand jedoch nicht, man verhielt sich wieder abwartend. Einiges Interesse wandte sich am Bergwerksaktienmarkt Oberschlesische Eisenindustrie und Oberschlesische Eisenbahnbedarf zu, ferner wurden noch Textilwerte, Feldmühle und Linke-Hofmann-Aktien genannt. Größere Umsätze kamen wohl in festverzinslichen Anlagepapieren nicht zustande, doch blieben Staatsanleihen behauptet und Schlesische Pfandbriefe waren gebessert. Täglich kündbares Geld liegt weiter stark im Angebot.

WTB. **Berlin**, 23. Juni. Die Börse verkehrte bei andauernder Geschäftsstille in meist etwas schwächerer Haltung. Durch Festigkeit zeichneten sich jedoch Daimler, Rottweiler und Rheinmetall aus. Am Anleihemarkt erfuhr der Kursstand keine Veränderung. Tägliches Geld 3½, Monatsgeld zum Ultimo bei den Banken 5⅛, Privatdiskont 4½.

Berlin, 23. Juni. **Auslandswechsel.** Amtliche Kurse für telegraphische Auszahlung. Die Banken kaufen zum Geldkurs und verkaufen zum Briefkurs.

Dist.		23.	22.	Dist.		23.	22.
—	New-York 1 Doll.	5,17½ G	5,17½ G	4½	Norwegen 100 Kr.	159¼ B	159¾ B
	do.	5,19½ B	5,19½ B	4½	Schweiz . 100 Fr.	102⅞ G	102⅞ G
4½	Holland 100 Guld.	224¾ G	224¾ G		do.	103⅛ B	103⅛ B
	do.	225¼ B	225¼ B	5	Oest.-Ung. 100 Kr.	69,60 G	69,60 G
5	Dänemark 100 Kr.	158¾ G	159¼ G		do.	69,70 B	69,70 B
	do.	159¼ B	159¾ B	5	Rumänien 100 Lei.	86⅛ G	86 G
5	Schweden 100 Kr.	158¾ G	159¼ G		do.	86⅝ B	86½ B
	do.	159¼ B	159¾ B	6½	Bulgarien 100 Lewa	79 G	79 G
4½	Norwegen 100 Kr.	158¾ G	159¼ G		do.	80 B	80 B

C. T. J. **Die Lage des deutschen Webstoffgewerbes.** Das Geschäft in einzelnen Zweigen des Webstoffgewerbes war in dieser Woche etwas ruhiger, da der Zwischenhandel infolge der behördlichen Bestimmungen mit der Aufnahme der Bestände beschäftigt ist. Reger war die Lage im Seidengewerbe, einerseits veranlaßt durch guten Bedarf, andererseits infolge der festeren Stimmung auf den Rohseidenmärkten. Der Umfang der Herstellung von Papiergarnen wird immer größer, ebenso erweitert sich die Herstellung von Papiergeweben. Die augenblickliche Lage des Leinengewerbes, ebenso die Aussichten desselben, werden als günstig beurteilt. Verhältnismäßig bleiben die Wirk- und Strickwarengewerbe beschäftigt, trotz des Fehlens der ausländischen Käufer. Eine besondere Veränderung der Geschäftslage im Wollengewerbe ist in dieser Woche nicht eingetreten.

C.T.J. **Die Lage des deutschen Leinengarnmarktes.** Die Spinnereien waren im Mai fast ausschließlich für den Heeresbedarf beschäftigt. Neue Verkäufe erfolgten wegen der Verarbeitungsbeschränkung nur in sehr mäßigem Umfange und größtenteils wohl nur in feinen aus beschlagnahmefreiem Material herzustellenden Nummern. Die Preise erreichen überall die behördlicherseits festgesetzte Höchstgrenze. Werggarn wird sehr flott abgerufen, Flachsgarn in normalem Umfange. Die Ablieferungen hängen von dem Eingang der Belegscheine ab. An Bestellungen fehlt es den Spinnereien nicht, sie haben wohl durchweg bis weit in den Herbst hinein Beschäftigung.

Das Kalisyndikat hat mit Rücksicht auf die Teuerung am Papiermarkt die Preise für Papiersäcke, einen Zentner enthaltend, von 40 auf 45 Pfg. erhöht.

WTB. **Berlin**, 23. Juni. Zu der bereits gestern gemeldeten Gründung des Bundes deutscher Dörrgemüsefabriken, Sitz Berlin, erfahren wir, daß der Bund als Verein eingetragen werden soll. Der Zweck des Vereins ist die Förderung und der Schutz der Interessen der Dörrgemüsefabriken in Deutschland.

WTB. **Berlin**, 23. Juni. Frühmarkt. Im Warenhandel ermittelte Preise: Spelzspreumehl 36,00, Runkelrüben 4,20, Heidekraut erd- und wurzelfrei 1,40, beschlagnahmefreie Weizenkleie 69 bis 71 pro 100 kg, dto. Roggenkleie 69 bis 71, Spelzspreu 9,75.

WTB. **Berlin**, 23. Juni. **Produktenmarkt.** Das vom Bundesrat erlassene Verbot des Vorverkaufs der neuen Ernte hat am Produktenmarkt manche Hoffnung zunichte gemacht, und wenn es auch zu erwarten war, doch vielfach Enttäuschung hervorgerufen. Im Hinblick auf die eingetretene wärmere Witterung war der Markt geschäftlich sehr still, da die Käufer vollwertiger Futtermittel sehr vorsichtig waren. Im allgemeinen überwog das Angebot die Nachfrage mit Ausnahme einiger Artikel, wie beschlagnahmefreier Mais, ausländische Kleie, Spelzspreumehl war nach wie vor matt, und die Preise waren kaum verändert.

Ernstes und Heiteres zur Kriegszeit.

Kalenderreform.

= Zu der unter obiger Überschrift gebrachten Notiz in Nr. 426 der Schles. Ztg. schreibt uns Herr Dr. Carl Jentsch (Neisse): „Urheber des Kalenderreformvorschlages ist nicht Herr Rese, sondern Prof. Dr. Georg Kewitsch in Freiburg i. B. (Beilage zur Nr. 5 der Astronomischen Zeitschrift, April 1916). Er ist zur Veröffentlichung dieses Planes durch den Umstand veranlaßt worden, daß die türkische Regierung im Begriff steht, den Gregorianischen Kalender einzuführen, und empfiehlt diese Gelegenheit nicht bloß zur Änderung des Ostertermins, sondern zu einer gründlichen Kalenderreform zu benutzen.

Sommer in Flandern.

ck. Aus dem Felde wird uns geschrieben: Herrliche Sommertage ziehen sich über Flandern hin, Tage, die goldene Schätze aus dem fruchtbaren Boden hervorzaubern. In der Ferne — von Ypern her — grollen dumpf die Kanonen. Hier aber, hinter der Front, herrscht anscheinend tiefster Frieden. Und man würde nichts vom Kriege merken, wäre nicht die ganze Gegend von Feldgrauen durchsetzt. Die flandrische Gegend enthüllt jetzt so recht ihren ganzen Zauber. Der Blick schweift über wogende Getreidefelder und lachende Wiesen, über große Kartoffeläcker, weite Hanfflächen, über schmucke Dörfer und Städte. Die deutsche Organisationskunst und Betriebsamkeit hat wahre Wunder verrichtet, denn überall merkt man ihre Spuren. Wohl war von jeher der flandrische Landbewohner ein regsamer Landwirt, aber zur vollen, rationellen Ausnutzung des Bodens hat ihn erst der Deutsche veranlaßt. In einem Städtchen habe ich einige Stunden Aufenthalt. Schon beim Verlassen des Bahnhofs bemerkt man den Gegensatz zwischen dem welschen und dem flandrischen Wesen. Der Bewohner Flanderns besitzt den Ordnungssinn und den Geschmack des Deutschen. Auf dem Bahnhofsplatz befindet sich ein großes Blumenrondell mit Rosen und Geranien. Ein Gärtner ist dabei beschäftigt, Unkraut auszujäten. Die Straßen sind sauber. Vor den Fenstern der Häuser sind Blumen über Blumen angebracht. Ein kleiner, aber hübsch gepflegter Park ladet zu erquickenden Spaziergang ein. Die Häuser sind zuweilen kleinen Schmuckkästchen vergleichbar. Altertümliche Türme, bis hoch oben hinaus mit Epheu umrankt, geben dem Stadtbilde etwas Malerisches. Die Bewohner, deren Sprache man gut versteht, sind zutraulich und gesprächig, ohne die Verstocktheit der Franzosen und Wallonen. In einem kleinen Orte habe ich Gelegenheit, mit einem Wirte in ein längeres Gespräch zu kommen. Der Mann ist in fast aller Herren Länder gewesen. Er war Pferdehändler und kennt ganz Europa. über den Krieg und seine Ursachen hat er klare Ansichten, und er erzählt mir ganz offen, daß England die Hauptschuld habe, daß Belgien sich selbst durch seine Weigerung gegen Deutschland zugrunde gerichtet habe. Aber das deutsche Wesen ist ihm doch fremd. Auf meine Frage, ob denn die Flandern sich unter deutscher Herrschaft nicht wohler fühlen müßten, als unter der belgischen, meint er, daß man dann wohl seine Freiheiten einbüßen müßte. Die straffe Disziplin, die den Deutschen nun einmal im Blute steckt ist diesen Leuten zuwider; sie ertragen lieber die rassenerdrückende Fremdherrschaft, weil ihnen das bequemer ist. Was wird die Zukunft diesem Volke bringen? Derweilen geht der dritte Kriegssommer über die Lande und zeigt klar und deutlich, daß man den Deutschen nicht ungestraft veranlaßt, daß Schwert aus der Scheide zu ziehen. Hier, hinter der Front, haben wir das Schwert mit dem Pflug vertauscht. Die Einwohner sehen staunend zu, wie wir das Land bestellen, wie wir weite Flächen urbar machen und sie mit neuem Leben erfüllen. Von fern her brüllen die Kanonen. Die Engländer versuchen dort, unsere Mauer zu durchbrechen, eine vergebliche Arbeit, die uns nicht im geringsten an unserer friedlichen Landarbeit hindert. Der Wanderer aber, der durch diesen reich gesegneten Landstrich pilgert, fragt: Wie lange noch wird es dauern, bis das alles ein Ende hat? Wann endlich werden die Völker auf gegnerischer Seite einsehen, daß das Deutschtum unbesiegbar ist? Wann wird die Sonne des Friedens wieder scheinen? . . . Bg.

Zu was Richard Wagner herhalten muß.

d. Im Pariser Théâtre du Colisée hat dieser Tage ein Fräulein Helene Vacaresco aus Bukarest einen Vortrag gehalten, worin sie sich auch über den Krieg verbreitete und dabei (dem „Figaro" zufolge) nachstehende Weisheiten zum besten gab: „Der Urheber des Krieges war Richard Wagner. Ich erinnere mich an die Angst, die mich beschlich, als ich zum ersten Male in Paris die „Götterdämmerung" hörte, in deren schrecklichem Orchestersturm jene dichtgedrängten deutschen Bataillone vorgeahnt sind, die heute unter apokalyptischem Lärm sich in den Tod stürzen. Die wilden Götter der germanischen Mythologie mußten untergehen. Gegen ihre Walhalla erhob sich die reinigende Flamme, ein wildes Weib mit aufgelösten Haaren sprang in den Scheiterhaufen, sie sang ihren letzten Verzweiflungssang und stürzte sich ins Feuer. Das war Brünhilde, oder vielmehr, das war Germania. Wir wohnen der Dämmerung jener bei, die sich für Götter hielten." — „Die Kinder, sie hören es gerne."

Die Joffre-Uhren.

r. Vor längerer Zeit ging durch die Zeitungen die Nachricht, daß eine deutsche Firma, die eine Zweigniederlassung in der Schweiz hat, durch ihre Vertreter in Frankreich einen schwunghaften Handel mit Uhren treibt, deren Deckel das Bild des französischen Generalissimus Joffre „schmückt". Viel Freude hat die betreffende Firma an diesem „Geschäft" anscheinend nicht erlebt. Das lehrt ein Gerichtsbericht, der dem „Matin" aus Pontarlier zugeht. Danach kam im letzten Februar ein gewisser Edmond Sonner, Schweizer von Geburt, nach Pontarlier und brachte eine Kollektion solcher „Joffre"-Uhren im Gesamtwert von 50000 Frs. mit. Er gedachte diese Uhren in der französischen Provinz, sowie in Paris abzusetzen, wobei er auf den Patriotismus der Franzosen und die damals noch allgemeine Begeisterung für Joffre spekulierte. Er gab sich als Vertreter der Schweizer Firma „Alpina" aus, doch das französische Gericht, dem die Sache verdächtig vorkam, stellte fest, daß die Firma nichts anderes als eine Filiale der Union Horlopère in Brienne war, deren Leiter ein Herr Rothmann aus Berlin und ein Herr Lang aus Frankfurt a. M. sind. Infolgedessen wurde Somner als Vertreter einer deutschen Firma wegen übertretung des Gesetzes, das jeglichen Handel mit dem Feinde verbietet, unter Anklage gestellt und von der Strafkammer in Pontarlier zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Seine Uhren wurden konfisziert. Dies Urteil ist reichlich hart, zumal Somner ja Schweizer ist. Wir würden die zwei Jahre Gefängnis eher jenen „deutschen" Firmeninhabern gönnen, die ihr Deutschtum durch Fabrikation von Joffre-Uhren so eigenartig bekunden.

Warum die Brillanten teurer werden.

es. „Schon mancher hat sich gefragt", schreibt die „Times" in ihrer Ausgabe vom 15. d. M., „wie es kommt, daß die Brillanten ständig im Preise steigen. Warum die Lebensmittel und täglichen Gebrauchsgegenstände teurer werden, ist ja nicht schwer einzusehen, aber die Brillanten? Man sollte doch meinen, wenn es etwas gibt, was der Mensch zur Not entbehren kann, dann müßten es gerade Brillanten sein. Tatsache aber ist, daß diese schon immer höchst kostbaren Steine im Kriege noch viel kostbarer geworden sind. Nur ganz zu Anfang des Krieges sanken sie ein wenig im Preise, stiegen dann aber bald weit über ihren normalen Wert. Wie die größte Amsterdamer Brillantschleiferei, die Firma Ascher, der seinerzeit auch König Eduard den Cullinan zum Schleifen anvertraute, auf Befragen mitteilte, liegt der Grund für das überraschende Anziehen der Brillantenpreise darin, daß zur Zeit die Nachfrage das Angebot bei weitem übersteigt. Einerseits ist die Nachfuhr an Rohmaterial durch den Mangel an geübten Arbeitskräften in den großen Diamantbergwerken Südafrikas außerordentlich herabgesetzt, andererseits aber hat sich die Kauflust des Publikums ungemein erhöht, da viele Leute in einer Zeit, in der die meisten Werte sinken, eine Sammlung von Brillanten für eine der sichersten Kapitalanlagen halten. Auch dient der Diamant ja nicht ausschließlich als Schmuckstein, sondern hat auch in der Industrie manche wichtige Aufgabe zu erfüllen. Vor dem Kriege war Europa der Hauptmarkt für die als sogen. „Rosen" geschliffenen Diamanten. Da aber nach den Zentralstaaten keine mehr verkauft werden und Frankreich die Einfuhr verboten hat, so liegt dieser Zweig der Diamantschleiferei fast ganz danieder. Dagegen ist Amerika nach wie vor der Hauptabnehmer für Brillanten geblieben. In Amsterdam sind von den 11000 vor dem Kriege beschäftigten Diamantschleifern heute noch 8000 beschäftigt. Als Antwerpen in die Hände der Deutschen fiel, wurde auch dort die Diamantschleiferei schwunghaft weiterbetrieben, bis alle vorgefundenen britischen Diamanten und ein sehr beträchtlicher Vorrat an Diamanten aus Deutsch-Südwest-Afrika aufgearbeitet waren. Dem Ankauf neuer Diamantschätze von Seiten der Zentralstaaten beugte die britische Regierung seit Juni 1915 durch die in Amsterdam eingeführte Kontrolle über die gesamte Diamanteneinfuhr und Ausfuhr vor. Seither können Diamanten nur unter Kontrakt an einwandfreie Personen verkauft werden, von denen feststeht, daß sie keine Verbindung mit den Feinden der Verbündeten unterhalten. Unter den größten Vorsichtsmaßregeln werden die Brillantenschätze sodann nach Großbritannien vor den Vereinigten Staaten gebracht." Da wäre es bei der Rührigkeit unserer Unterseeboote nicht ausgeschlossen, daß das Meer heutzutage nicht nur seine Perlen, wie Heine sagt, sondern auch seine Brillanten hat.

Londoner Frauen unter sich.

ck. Der durch den Männermangel bewirkte Masseneintritt der Frauen in das Berufsleben deckt in London einen Zustand auf, über den bisher nichts bekannt geworden war. Es zeigte sich, daß die Antipathien innerhalb der verschiedenen sozialen Kreise der Frauen in England größer sind, als dies selbst in den wirtschaftlich erregtesten Zeiten unter den Männern der Fall war. Nach der „Daily Mail" klagt die begüterte Londoner Weiblichkeit allgemein darüber, daß sie in den Geschäften nicht mehr von Männern, sondern fast überall von Mädchen bedient werde. Als Grund für diese Klage wird angegeben, daß die Mädchen sich wegen ihrer Eitelkeit und ihres Stolzes nicht für derlei Berufe eignen. Andererseits aber erklären wieder die weiblichen Angestellten, daß es nichts Entsetzlicheres auf der Welt gäbe, als die weibliche Kundschaft, die sich bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit bemüßigt fühle, die Würde ihrer finanziell besseren Stellung auf beleidigende Weise zu betonen. Auch die Kellnerinnen in den Londoner Teehäusern beginnen den weiblichen Gästen gegenüber eine feindselige Haltung anzunehmen, indem sie versichern, lieber zehn männliche als einen weiblichen Gast bedienen zu wollen. So geraten der Friede und die halbwegs zweckmäßige Abwickelung des Londoner Geschäftslebens wiederum in arge Gefahr, da die feindselige Haltung der streitbaren Londonerinnen immer drohendere Gestalt annimmt.

Den Fliegern.

Was unser Sehnen sucht seit tausend Jahren,
vollenden sie — die mit Elias' Wagen
hoch überm Vogelflug durch Wolken jagen. . . .
Des Sonnengottes Krone in den Haaren,
sehn sie das Wimmeln der behelmten Scharen
gleich ihm — und in des Mantels Falten tragen
sie Blitze, um die Sterblichen zu schlagen —
und wissen nicht mehr, daß sie Menschen waren.
Berauschte Sieger schweben sie im Licht,
aus Erdenferne Jubelhymnen schallen,
und strahlend, ohne Ende ist ihr Reich — —
Bis ihre Stund' kommt — der Flügel bricht:
sie stürzen, wie Apollos Sohn gefallen,
und sind im Sterben noch den Göttern gleich.

Felicitas Leo.

(D. R.-A.) **Berlin**, 22. Juni. (Amtliches.) Seine Majestät der König haben die **Rote Kreuzmedaille 2. Kl.** verliehen dem Intendantursekretär Böcking bei der Intendantur der Königl. Schauspiele;

ferner genehmigt, daß der Schatullverwalter, Geh. Regierungsrat Grimm fernerhin den Titel als **Schatull- und Vermögensverwalter** Sr. Majestät führt u. sein Amt als Schatull- u. Vermögensverwaltung Sr. Majestät bezeichnet wird;

dem Landrat von Hippel in Labiau, zurz. komissar. Hilfsarbeiter im Ministerium f. Landwirtschaft, Domänen u. Forsten in Berlin, den Char. als **Geh. Regierungsrat**, den Spezialkommissaren, Ökonomieräten: Richter in Leer u. Röper in Merseburg den Char. als **Landesökonomierat** mit dem persönl. **Range d. Räte 4. Kl.**, dem Präsidenten d. Trierschen Bauernvereins u. Mitglied d. Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz Wallenborn in Remagen, Kr. Ahrweiler, den Titel **Landesökonomierat**, dem Gestütinspektor b. Hauptgestüt in Graditz Wagner in Nepitz, Kr. Torgau, den Char. als **Veterinärrat**, dem Schlachthofdirektor Reimers in Halle a. S. den Titel **Veterinärrat**, den Geh. exped. Sekretären u. Kalkulatoren im Ministerium f. Landwirtschaft, Domänen u. Forsten: Flick in Berlin, Rohde in Berlin u. Waldmann in Berlin, dem Rendanten u. Sekretär d. Landwirtschaftl. Hochschule Meyer in Berlin, dem Rechnungsrevisor bei der Ansiedelungskommission Just in Posen u. dem Rechnungsrevisor bei der Ansiedelungskommission Moebest in Posen, diesem aus Anlaß seines Übertritts in den Ruhestand, den Char. als **Rechnungsrat**, dem Geh. Kanzleiinspektor im Ministerium f. Landwirtschaft, Domänen u. Forsten Berger in Berlin den Char. als **Kanzleirat**, den Domänenpächtern, Oberamtmännern: Lücke in Vorschütz, Kr. Liebenwerda, Varges in Holzzelle, Mansfelder Seekreis, u. Lüttich in Gehofen, Kr. Sangerhausen, den Titel **Amtsrat** verliehen.

Seine Majestät der Kaiser haben die Geh. Regierungsräte u. vortrag. Räte im Reichsamt d. Innern von Specht und Dr. Schulze zu **Geh. Oberregierungsräten** ernannt.

Dem Bibliothekar bei dem Reichsgericht Dr. Schulz in Leipzig ist der Titel **Oberbibliothekar** verliehen worden.

Die **Rentmeisterstelle** bei der Königl. Kreiskasse in Bochum, Reg.-Bez. Arnsberg, ist zu besetzen.

Vereinswesen.

Deutscher gewerblicher Genossenschaftstag.

n. In Berlin hielt am 16. d. Mts. der fast 1100 gewerbliche Genossenschaften umfassende Hauptverband Deutscher gewerblicher Genossenschaften seine 12. Tagung ab, bei der das Handelsministerium durch Regierungsrat Göhmann, das Landesgewerbeamt durch Geh. Regierungsrat von Czihak, ferner der Bund der Landwirte und große kaufmännische Verbände vertreten waren. In der Eröffnungsansprache wies der Vorsitzende Landtagsabgeordneter Hammer die Allgemeinheit der Gewerbetreibenden darauf hin, daß angesichts der zu erwartenden Errichtung großer staatlicher Betriebs- und Einfuhrmonopole die Durchführung der genossenschaftlichen Organisation von Handwerk und Gewerbe dringender notwendig sei als je, weil die Feststellung und Sicherung des Rohstoffbedarfs für die einzelnen Gewerbetreibenden durch die Organisationen werde erfolgen müssen.

Den ersten Vortrag hielt Direktor Esser (Enskirchen) über die Kriegstätigkeit der Genossenschaften. Er legte dar, welche starke Stütze sie unserem Wirtschaftsleben im Kriege waren und sind und wie ihnen dabei die Preußische Zentralgenossenschaftskasse ein starker Rückhalt sei. Das Genossenschaftswesen habe auch gewaltige Zukunftsaufgaben; vor allem werde es an der Wiederaufrichtung vieler durch den Krieg gebrochener Mittelstandsexistenzen mitwirken und dafür sorgen müssen, daß die Notstandsdarlehne sachgemäß verwendet und allmählich zu regelrechten Betriebsdarlehen werden. Verbandsdirektor Korthaus (Berlin) berichtete über die Lieferungsgenossenschaften der Handwerker. Davon sind 345 gegründet worden, und sie haben mit gutem Erfolge für das Handwerk gearbeitet und diesem ermöglicht, den Befähigungsnachweis auch für den Fall der Kriegsnot zu erbringen. Der Redner dankte den Behörden für das dem Handwerk bezeigte Vertrauen und den Parlamenten, namentlich dem Abg. Hammer, für ihre Förderung des Mittelstandes. Sodann gab er praktische Ratschläge für die Gründung von Lieferungs- und Rohstoffgenossenschaften und bezeichnete die Bildung von Zentraleinkaufsgenossenschaften als unbedingte Notwendigkeit für das Handwerk. Dem mit allseitiger Zustimmung aufgenommenen Vortrage folgte ein reger Meinungsaustausch zwischen Verbandsmitgliedern aus dem ganzen Reiche.

Telegr. Witterungsberichte vom 23. Juni, vorm. 8 Uhr.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Ort	Temperatur in Cels. 23.	22.	Wetter 23.	*) Nschl.	Ort	Temperatur in Cels. 23.	22.	Wetter 23.	*) Nschl.	Ort	Temperatur in Cels. 23.	22.	Wetter 23.	*) Nschl.
Borkum	14	14	bed.	—	Frankf. a. M.	15	11	wolkig	—	Kopenhagen	12	11	Dunst	—
Keitum	13	11	Dunst	—	Karlsruhe	14	—	"	—	Stockholm	15	7	h. bed.	—
Hamburg	13	11	heiter	—	München	14	13	"	—	Hernösand	15	14	wolkig	—
Swinemünde	14	10	wolkig	—	Zugspitze	—	—4	—	—	Haparanda	16	14	"	—
Neufahrw.	14	11	heiter	1	Ostende	17	12	wolkig	—	Wisby	11	7	heiter	—
Memel	12	9	"	—	Vlissingen	17	13	h. bed.	—	Karlstad	12	14	h. bed.	—
Aachen	17	12	"	—	Helder	17	13	"	5	Warschau	13	8	heiter	1
Hannover	13	9	"	—	Bodoe	14	—	heiter	—	Wien	15	13	"	—
Berlin	13	11	wolkig	—	Christiansd.	11	—	"	—	Prag	13	13	h. bed.	—
Dresden	13	12	"	—	Skudesnaes	18	—	Dunst	—	Belgrad	—	—	—	—
Breslau	13	12	"	1	Vardö	—	—	—	—	Konstantinopel	—	—	—	—
Bromberg	13	10	"	—	Skagen	11	12	h. bed.	—					
Metz	13	11	"	—	Hanstholm	11	—	wolkig	—					

*) Nschl. = Niederschlagsmeng. w. d. letzt. 24 Stund.

Das Wetter ist nunmehr allenthalben aufgeheitert, die Temperaturen sind angestiegen. Geringe Regenfälle fanden nur noch im Osten statt.

Witterungsaussichten für den 24. Juni.

Nach den Beobachtungen der Seewarte u. d. Bresl. Sternwarte privat aufgestellt

Warmes, heiteres, ruhiges Wetter.

Wetternachrichten des öffentlichen Wetterdienstes.

Nachdem am Donnerstag die letzten Regenschauer, die sich auch nur noch strichweise zeigten, abgezogen waren, trat gegen Abend bereits merkliche Erwärmung ein, jedoch kühlte sich die Luft in der Nacht wieder sehr stark ab. Nur spärlich laufen noch von ausländischen Stationen einige Regenmeldungen ein, sonst ist das Wetter in Westeuropa heiter und ruhig, während die Wärme schnell zunimmt. Dieses Wetter werden wir voraussichtlich einige Tage behalten.

Wettervorhersage für Schlesien und Südposen.

Heiter, wärmer.

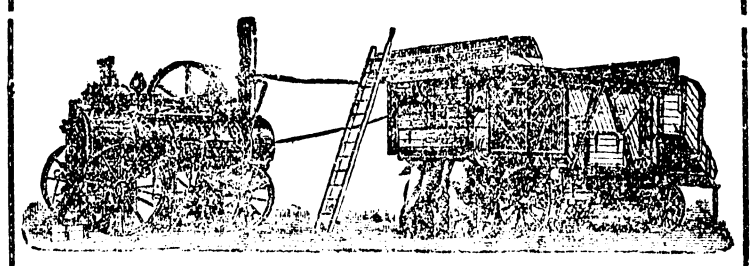
Weiss Hotel, Pension Wölfelsgrund.
Telef. 8. Altbekannte, erstklassige Verpflegung. Telef. 8.
Besitzer: **Jos. Weiss, Königl. Prinzl. Hoflieferant.** (x

Karte des italienischen Kriegsschauplatzes
mit eingezeichneter Frontlinie
Preis 20 Pfg.
Nach auswärts nur gegen Voreinsendung von 25 Pfg.
Geschäftsstelle der Schlesischen Zeitung, Breslau 1.

Die in Einzelabschnitten in der Schlesischen Zeitung erschienene Karte [x
Die Front im Osten
liegt jetzt vollständig vor.
Sie enthält in Dreifarbendruck drei Sonder-Karten im Maßstabe 1 : 500000 und ist bearbeitet vom Kartographischen Institut von **E. Burmeister** in Berlin.
Preis 1 Mark.
Der Versand nach auswärts erfolgt nur gegen Voreinsendung von **1 Mark 10 Pfg.** oder gegen **Nachnahme von 1 Mark 30 Pfg.**
Geschäftsstelle der Schlesischen Zeitung Breslau 1.

Wenn Ihre Zeit gekommen ist,
Augengläser zu tragen, kommen Sie zu mir. (9
Optiker Garai, Breslau, Albrechtstraße 3.

Maschinenfabrik BADENIA
vorm. Wm. Platz Söhne A.-G. WEINHEIM i. B.



Dampfdreschmaschinen
bis zu den größten Leistungen und Abmessungen
Badenia-Motordreschmaschinen
Fahrbare und selbstfahrende Lokomobilen
Patent-Heißdampf-Lastwagen
Patent-Glattstroh-Pressen f. Hand- u. Selbstbindung, Motor-Pressen, Heu- und Strohballen-Pressen, Häcksel-Pressen
Kleine landw. Maschinen aller Art.
Generalvertreter für Schlesien und das südl. Posen:
Ingenieur Hugo Berger, Breslau
Hohenzollernstr. 34, I. Fernsprecher Nr. 5353. (5

„Gute Laune"
Kgl. Prinzl. Gast- u. Kurhaus
Max Richter,
(neuer Pächter)
Wölfelsgrund.
Empf. Dtsch. Offiz.-Verein 1916.
Fernspr. 18. Prosp.

In unser Handelsregister Abt. 1 A ist unter laufende Nr. 68 das Erlöschen der Firma: „Richard Schreiber, Landeck" heut eingetragen worden.

Landeck Schles., den 19. Juni 1916.
Königliches Amtsgericht.

Im Handelsregister B Nr. 27 „Westböhmischer Bergbau-Aktienverein, Hauptniederlassung in Wien, Zweigniederlassungen in Berlin und Gutsbezirk Klein Gorschütz" wurde am 9. 6. 1916 eingetragen: Josef Englert ist durch Tod aus dem Verwaltungsrate ausgeschieden.

Amtsgericht Ratibor.

Neuheit!
Hautsalbe [6
beseitigt u. Garantie unreine, großporige, welke Haut u. verleiht ders. frische, zarte Farben. Allein erhältlich Inst. für Schönheitspflege
Anna Meyer, Tauentzienstraße 94

Verantwortlich für den politischen Teil: J. V. Richard Jokisch, für den provinziellen und den weiteren Inhalt der Zeitung: Dr. Franz Reinecke, beide in Breslau. Druck von Wilh. Gottl. Korn in Breslau.